

WDWM

BIG HERITAGE

Welche Denkmale welcher Moderne?

Ausstellung

Halle-Neustadt
Neustädter Passage 13
12.09.-03.10.2016

Marl
Rathausgalerie & Marler Stern
11.11.-04.12.2016

gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

tu

technische universität
dortmund

Bauhaus-Universität Weimar

Über die Ausstellung

Kirchen, Schlösser und Fachwerkhäuser gelten heute unbestritten als Baudenkmale. Wie aber wird der Wert von Großwohnsiedlungen, Einkaufszentren oder Campus-Universitäten beurteilt? Zwei Drittel des Gebäudebestands in Deutschland wurden zwischen 1949 und 2000 errichtet, mehr als die Hälfte davon allein bis 1980. Wir nehmen einen Großteil der Architektur dieser Jahrzehnte vor allem als wenig sensible Eingriffe in den Stadtraum wahr, was sich auch darin zeigt, dass sie umgangssprachlich als „Betonklötze“ bezeichnet werden. Dieser Begriff hat sich zum Synonym für die moderne Architektur der 1960er und 70er Jahre schlechthin entwickelt und erinnert daran, dass diesen Bauten zum Teil schon in der Entstehungszeit massive Ablehnung entgegenschlug. Heute sind diese Bauten allerdings Zeugnisse einer inzwischen abgeschlossenen Epoche. Als solche nimmt sie die Denkmalpflege in zahlreichen europäischen Ländern seit gut zwei Jahrzehnten verstärkt in den Blick. Dennoch stellen sie ein sperriges und nicht immer wohlwollend akzeptiertes Erbe dar. Ihre schiere Größe erschwert sowohl alternative Nutzungen als auch die bauliche Erhaltung. Durch immer kürzere Abschreibungsfristen und die wachsenden Anforderungen an die Energiebilanz von Gebäuden erhält die Problematik der Erhaltung ausgewählter Objekte eine in der Architekturgeschichte bisher ungekannte Brisanz. Bauten einer ganzen Generation drohen innerhalb kurzer Zeit zu verschwinden oder unkenntlich zu werden, noch bevor sich die Gesellschaft ihrer historischen, künstlerischen oder sozialen Bedeutung überhaupt bewusst geworden ist. Welche architektonischen und sozialen Ideen liegen dieser Architektur zugrunde? Wie werden ihre Denkmalqualitäten begründet? Die Ausstellung „BIG HERITAGE. Welche Denkmale welcher Moderne?“ gibt anhand ausgewählter deutscher und internationaler Beispiele einen Einblick in die Denkmal-Debatten über und den denkmalpflegerischen Umgang mit Bauten der Nachkriegsmoderne.

Aufbruch und Experiment in der Moderne: Zum Beispiel Marl und Halle-Neustadt
Marl und Halle-Neustadt: Zwei Stadtplanungen, die nach 1945 in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen im Sinn einer fortschrittsorientierten Moderne entwickelt wurden. Sie verkörpern den Glauben an die Potentiale von Architektur und Stadtplanung, eine bessere Welt zu entwerfen. Dieser Zukunftsoptimismus lässt sich noch heute an den erhaltenen Bauten und gestalteten Stadträumen beider Orte ablesen. Dazu gehören die technischen Innovationen der Industrie und die Schaffung einer sozialen Infrastruktur, die beide Städte prägten. Ebenso wichtig waren aber auch Einrichtungen für Bildung, Kunst und Kultur. Gemeinsame Erfahrungen verbinden Marl und Halle-Neustadt auch im strukturellen Wandel der letzten Jahrzehnte. Abwanderung und Leerstand führen zu der Frage, ob Architektur und Planung hier am Ende gescheitert sind. Was bleibt uns von den 1960er und 70er Jahren, die, einst bunt und zukunftsfröh, uns heute oft grau und unbehaust erscheinen – nicht nur in Marl und Halle-Neustadt? Es geht hier nicht nur um die Alternative Erhaltung oder Abriss. Die Gesellschaft muss sich gegenwärtig die Frage stellen, ob und wie sie an das utopische Versprechen der Moderne über die Architektur hinaus anknüpfen will. Denn viele der Probleme und Aufgaben, die damals baulich gelöst werden sollten, bestehen weiterhin. In beiden Städten gibt es ein wachsendes bürgerschaftliches Interesse an Fragen nach dem Wert dieser Stadtanlagen. Inwiefern unterscheidet sich die Augensicht von der Sichtweise der Anwohner*innen? Begründet sich ein möglicher

Denkmalwert durch die Planungsidee, die städtebauliche Struktur oder die Summe von Einzelbauten? Die exemplarische Gegenüberstellung der beiden Städte stellt diese Debatte in einen internationalen Kontext und sucht so den Blick für die Relevanz dieses Themas zu schärfen.

Großbauten im Denkmaldiskurs

Die Geschichte der europäischen Architektur der sogenannten Boom-Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ist eine Geschichte der Superlative: große Investitionen, serielle Produktion und ambitionierte soziale Konzepte. Heute sind viele dieser Bauten umstritten. Einige werden geliebt und gepflegt, andere nach wie vor vehement abgelehnt. Viele Großstrukturen befinden sich aufgrund mangelnder Bauunterhaltung inzwischen auch in einem ruinösen Zustand und sind in ihrem Fortbestehen akut gefährdet.

Einige der in die Jahre gekommenen Bauten sind Gegenstand denkmalpflegerischer Debatten. Innerhalb Europas sind die Verfahrensweisen bei der Ausweisung von Denkmälern sehr unterschiedlich. Welche Bauwerke sollen Denkmale sein und warum? Was damals erdacht und gebaut wurde, funktioniert heute nur noch bedingt. Es stellt sich die Frage nach angemessenen Umgangsstrategien: Konservieren, rekonstruieren oder kernsanieren? Umnutzen oder abreißen? Viele Akteur*innen sind an diesen Aushandlungsprozessen beteiligt: Bewohner*innen, Nutzer*innen und Eigentümer*innen, Architekt*innen, Denkmalpfleger*innen und nicht zuletzt die Politik.

Anhand von 40 Objekten aus ganz Europa wird gezeigt, dass und wie derzeit um die Denkmalwürdigkeit großer Architekturen gestritten wird. Geht es um soziale Errungenschaften, um Kunst oder um technischen Fortschritt? Welche Bedeutung messen Fachleute den Gebäuden bei? Verbinden die Bewohner*innen damit Erinnerungen, gar ein Gefühl von Heimat? Aus welchen Motiven heraus erfahren diese Bauwerke eine besondere Wertschätzung?

Der Forschungsverbund „WDWM – Welche Denkmale welcher Moderne?“

Der Forschungsverbund WDWM ist ein Kooperationsprojekt der Bauhaus-Universität Weimar und der Technischen Universität Dortmund. Er wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderinitiative „Die Sprache der Objekte – Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen“ gefördert. Wissenschaftler*innen aus den Bereichen Architektur, Denkmalpflege, Kunstgeschichte und sozialwissenschaftliche Stadtforschung befassen sich darin mit Bauwerken und Stadträumen der 1960er bis 1980er Jahre. In einer europäischen Vergleichsperspektive werden die besonderen Merkmale dieser Architekturepoche und die diesbezüglich bis heute geführten gesellschaftlichen Debatten untersucht. Mit welchen Methoden und Strategien bewertet die Denkmalpflege die Bauten dieser Zeit? Inwiefern sind sie sowohl materielle als auch kulturelle Ressourcen? Anhand ausgewählter Beispiele geht WDWM diesen Fragen gezielt nach. Der vergleichende und interdisziplinäre Ansatz bildet eine Basis, um erfolgreiche Strategien für einen angemessenen Umgang mit dem baulichen Erbe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu entwickeln.

www.wdwm.info

Titelfoto > Katja Hasche

BIG HERITAGE

Welche Denkmale welcher Moderne?

in Halle-Neustadt
12.09. - 03.10.2016

Öffnungszeiten > Mi-Sa > 13-20 Uhr

Eintritt > frei!

Adresse > Neustädter Passage 13 > 06122 Halle

Programm

Vernissage mit Gästen

> 11.09.2016 > 17 Uhr

„Wie weiter in Halle-Neustadt?“

Projektpräsentation und Gespräch

mit Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar und Gästen

> 14.09.2016 > 15 Uhr

Lange Filmmacht

> 23.09.2016 > ab 20 Uhr

Marl meets HaNeu

Initiativen aus Marl in Westfalen zu Gast in Halle-Neustadt

> 24.09.2016

> 10-15 Uhr > Offener Workshop der Bürgerinitiativen

> 16 Uhr > Führung durch die Ausstellung aus Marler Perspektive

Ab in den Westen

Die Ausstellung öffnet letztmalig in Halle-Neustadt und wird verpackt

für den Weg nach Marl

> 03.10.2016 > 13-20 Uhr

„BIG HERITAGE – Welche Denkmale welcher Moderne?“ in Marl

> 11.11.-04.12.2016 > Rathausgalerie und Marler Stern 1. OG

> Programmankündigung Anfang September unter www.wdwm.info

www.wdwm.info

kontakt@wdwm.info



gefördert vom Bauhaus-Universität Weimar

